



**Ingolstadt gestalten.
Mit Haltung, mit Maß und miteinander.**

Antrittsrede 2025

Oberbürgermeister Dr. Michael Kern
Stadtratssitzung vom 10. April 2025

*Es gilt das gesprochene Wort.
Sperrfrist mit Beginn der Rede.*

Sehr geehrte Damen Bürgermeisterinnen,
sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrats,
liebe Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung,
meine Damen und Herren,

dies ist ein besonderer Moment. Für mich ganz persönlich – aber auch im demokratischen Selbstverständnis unserer Stadt. Am 1. März habe ich die Amtsgeschäfte übernommen und mit der heutigen Vereidigung ist die Amtseinführung als Oberbürgermeister von Ingolstadt nun auch formell und symbolisch vollendet. Ein herzliches Dankeschön an die zweite Bürgermeisterin, Dr. Dorothea Deneke-Stoll, für die Vereidigung.

Der Amtseid ist für mich keine bloße Formalie. Er ist ein persönliches Versprechen, an die Stadt und an alle ihre Bürgerinnen und Bürger. Ich verspreche: Ich werde diesem Amt mit voller Kraft und ganzer Verantwortung dienen.

Wenn ich das Amt des Oberbürgermeisters von Herzen gern übernehme, geschieht dies in der tiefen Überzeugung, dass man gestalten kann – und gestalten muss. Dass man nicht nur zusehen darf, wenn sich Herausforderungen aufbauen, sondern dass man handeln muss, im Rahmen der Möglichkeiten, aber mit dem Willen, etwas zum Besseren zu verändern.

Für mich ist dieses Amt eine Herzensangelegenheit. Ich bin in Ingolstadt aufgewachsen, hier verwurzelt und hier zuhause. Ingolstadt hat mich geprägt, als Mensch, als Familienvater und auch als Bürger. Und genau deshalb ist es für mich etwas Besonderes, dass ich in meiner Heimatstadt Verantwortung übernehmen darf. Aus Verbundenheit wächst Verantwortung. Und aus Heimatliebe der Wille, die Zukunft dieser Stadt zu gestalten.

Mir ist bewusst, was dieses Amt mit sich bringt – ganz besonders in der aktuellen Situation. Es ist kein Amt für Einzelkämpfer. Es ist ein Amt für jemanden, der zuhören kann, der vermitteln kann. Der führt, ohne zu spalten und der Haltung zeigt, ohne rechthaberisch zu sein.

Und deshalb sage ich Ihnen heute: Ich trete dieses Amt mit Demut an. Aber nicht mit Zurückhaltung. Ich will etwas bewegen – gemeinsam mit Ihnen, mit diesem Stadtrat, mit der Verwaltung und der Stadtgesellschaft. Und ich will das mit einer klaren Haltung, mit Augenmaß und mit einem offenen Ohr für die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger tun.

Ingolstadt ist eine Stadt mit Kraft. Eine Stadt mit Innovationsgeist, mit Kultur, mit unternehmerischer Stärke und wissenschaftlicher Neugier. Und sie ist eine Stadt, in der Menschen Verantwortung übernehmen – für das Gemeinwohl, für die Stadtgesellschaft und für kommende Generationen.

Ich bin überzeugt: Kommunalpolitik ist die unmittelbarste Form politischer Gestaltung. Denn sie wirkt direkt im Alltag der Menschen. Dort, wo eine Bücherei zur Verfügung steht, wo ein Spielplatz fehlt, wo eine Straße verkehrssicherer werden muss – hier zählen greifbare Ergebnisse. Gerade deshalb ist dieses Amt für mich so besonders: Weil es nah an den Menschen dran ist. Weil es Wirkung entfaltet. Und weil sich damit konkrete Lebensqualität gestalten lässt – verantwortungsvoll und gemeinsam mit allen, die in dieser Stadt Verantwortung tragen. In diesem Geist will ich Ingolstadt gemeinsam mit Ihnen voranbringen.

Lassen Sie mich die zentralen Leitgedanken skizzieren, an denen ich mein Handeln ausrichten will.

1.) Wirtschaft, Arbeit und Wissenschaft.

Ingolstadt ist eine wirtschaftlich starke Stadt. Dies gilt weiterhin, trotz aller Herausforderungen, mit denen sich die heimischen Unternehmen derzeit konfrontiert sehen. Dieses Fundament verdanken wir nicht zuletzt der Automobilindustrie, die seit über 75 Jahren das Rückgrat unserer Wirtschaft bildet – mit Zehntausenden Arbeitsplätzen. Sie ist und bleibt zentral für die Entwicklung unserer Stadt. Aber wir wissen auch: Es ist nie gut, nur auf einem Bein zu stehen.

Daher bin ich froh über viele weitere Unternehmen aus Handel, Handwerk, dem Mittelstand, die das wirtschaftliche Fundament der Stadt verbreitern. Und: Ingolstadt hat früh begonnen, sich breiter aufzustellen, mit der gezielten Förderung des

Hochschulstandorts, mit Gründungszentren wie dem brigg oder der wachsenden Kultur- und Kreativwirtschaft.

Jetzt gilt es, diesen Weg entschlossen weiterzugehen. Der IN-Campus, einst Raffinerie, heute Ort für Mobilitätsforschung und Softwareentwicklung, steht sinnbildlich für die Transformation in unserer Stadt. Die freien Flächen dort und weitere Potenzialflächen im Süden – etwa im Weiherfeld oder entlang der Manchinger Straße – bieten Raum für wachsende heimische Betriebe ebenso wie für neue Branchen. Diese Flächen zu entwickeln, ist mir ein großes Anliegen.

Im Süden bietet gerade die Nähe zu Manching und Neuburg interessante Perspektiven: Zu überlegen wäre die Entwicklung eines „Campus for Defence and Protection“ – ein technologieorientierter Standort, der Kompetenzen im Bereich Mobilität, Sicherheit und Verteidigung bündelt. Ingolstadt hat als Festungsstadt und Standort der Wehrtechnik eine lange Tradition – vielleicht liegt genau darin ein Zukunftspotenzial, das es neu zu denken gilt.

Das ist kein Plan B für den Standort Ingolstadt, sondern ein Plan A+ – die Weiterentwicklung unseres Erfolgsmodells mit mehr Vielfalt, mehr Innovation und größerer Resilienz.

Gleichzeitig ist es mein Ziel, Wissenschaft zu fördern, Forschung und Wirtschaft noch enger zu vernetzen. Die Technische Hochschule und die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt – sie sind Innovationsmotoren. Ich will neue Studiengänge unterstützen, Austausch fördern, Gründerinnen und Gründer aus der Wissenschaft in unserer Stadt halten. Denn die nächste große Idee entsteht vielleicht gerade jetzt in einem Hörsaal oder in einer Werkstatt.

Und: Ich will Ingolstadt auch als Stadt weiter profilieren. Tourismus und Standortmarketing sind wesentlicher Teil meiner Stadt- und Wirtschaftspolitik. Ich will Ingolstadt klarer positionieren, unsere kulturellen, historischen und urbanen Stärken sichtbar machen und die Qualitäten des Standorts nach außen tragen. Ich will, dass mehr Menschen unsere Stadt entdecken. Und dass die, die hier leben, stolz auf ihre Stadt sind.

2.) Bildung, Betreuung und soziale Teilhabe.

Bildung ist der Schlüssel zur Chancengerechtigkeit – und damit auch zur gesellschaftlichen Stabilität. Wir investieren weiter kraftvoll in Kitas, Schulen, Ganztagsangebote. Dabei geht es nicht nur um Gebäude, sondern auch um Strukturen, Verlässlichkeit und ein Umfeld, das Lernen und Entwicklung möglich macht. Mit der TaskForce will ich den Schulbau begleiten und beschleunigen; sie hat bereits Fahrt aufgenommen und wird in Kürze die Arbeit beginnen.

Auch unsere Verantwortung für Gesundheit, Pflege und Teilhabe in unserer Stadt nehme ich sehr ernst. Das Klinikum ist der Leuchtturm der regionalen Gesundheitsversorgung. Gemeinsam mit den Landkreisen arbeiten wir an der wirtschaftlichen Zukunft der regionalen Krankenhausstrukturen.

Gleichzeitig setze ich mich für mehr Pflegeplätze ein, besonders auch für Menschen mit Behinderung. Unsere soziale Infrastruktur muss mit dem Wachstum der Stadt Schritt halten, niemand darf abgehängt werden, niemand darf uns verloren gehen.

3.) Stadtentwicklung, Wohnen und Mobilität.

Unsere Stadt wächst – das ist eine Chance. Aber Wachstum braucht Richtung. Wir müssen die Schaffung von Wohnraum unterstützen, der bezahlbar ist. In Neubaugebieten, aber auch durch Nachverdichtung und intelligentes Flächenmanagement. Stadtentwicklung ist für mich kein Selbstzweck – sie ist Dienst an den Menschen.

Gute Mobilität ist dabei ein zentraler Faktor. ÖPNV, Radverkehr, funktionierende Straßen, das alles gehört zusammen. Ich will keine ideologischen Verkehrsdiskussionen, sondern pragmatische Lösungen, die funktionieren. Und ich will Stadtteile, in denen man gerne wohnt, weil sie lebendig, grün und gut angebunden sind.

4.) Klima, Umwelt und Lebensqualität.

Wir stehen in der Verantwortung, unsere Stadt klimaresilient zu machen. Das ist keine abstrakte Aufgabe, es ist eine konkrete Frage an jeden Bebauungsplan, an

jedes Verkehrskonzept, an jede öffentliche Investition. Mehr Grün in der Stadt, Fernwärme und Photovoltaik, nachhaltige Mobilität – das sind Bausteine einer Stadt, die auch in Zukunft lebenswert ist.

Zur Lebensqualität einer Stadt gehört für mich auch die Frage: Was macht Ingolstadt aus? Was ist das Besondere?

Ich glaube: Es ist diese ganz eigene Mischung aus Innovation und Identität. Aus Weltoffenheit und Bodenständigkeit. Aus Wandel und Verlässlichkeit. Ingolstadt hat eine starke „Stadt-DNA“ – auf historischem Fundament, geprägt von wirtschaftlicher Kraft, mit einem breiten Bildungs- und Kulturangebot und einer lebendigen und vielschichtigen Stadtgesellschaft.

Dazu gehört gerade auch unsere kulturelle Vielfalt – von klassischer Musik bis Street Art, von Theater bis Szenekultur. Dazu gehört der Sport – ob im Stadion oder auf dem Bolzplatz. Ob im Spitzensport oder im Breitensport. Und dazu gehören unsere Vereine, unsere Feste, unser Brauchtum – all das, was Menschen verbindet, was Gemeinschaft stiftet, was Ingolstadt unverwechselbar macht.

Diese Mischung aus Tradition und Gegenwart ist kein Zufall, sondern ein Ergebnis lebendiger Stadtgesellschaft. Dies verdient unsere Unterstützung – nicht nur ideell, sondern ganz konkret. Denn Identität entsteht nicht auf dem Papier, sondern im Alltag.

5.) Verwaltung, Sicherheit und Bürgernähe.

Eine moderne Stadt braucht eine moderne Verwaltung, digital, effizient, aber vor allem bürgernah. Ich will klare Abläufe, schnelle Entscheidungen – und eine Haltung, die sagt: Wir sind für die Bürgerinnen und Bürger da. Gemeinsam mit unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schaffen wir tagtäglich eine Verwaltung, die den Menschen zugewandt ist.

Das gilt nicht nur für die Verwaltung und nicht nur in den Bezirksausschüssen und in Bürgerversammlungen. Auch ich als Oberbürgermeister will regelmäßig selbst

zuhören und lernen. Ich will zu den Menschen kommen, in die Stadtbezirke und Ortsteile. Ein erster Termin für „OB vor Ort“ ist bereits in Planung, im Piusviertel soll es losgehen.

Und ja: Ich nehme das Bedürfnis nach Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit ernst. Wir arbeiten eng mit Polizei und Ordnungsdienst zusammen, setzen auf Prävention, Präsenz und partnerschaftliche Lösungen. Eine Stadt, in der man sich sicher fühlt, ist eine Stadt, in der man gerne lebt.

6.) Wir müssen verantwortungsvoll mit unseren Finanzen umgehen.

Der Haushalt, den wir heute im weiteren Verlauf dieser Sitzung beraten, steht unter dem Zeichen notwendiger Konsolidierung. Es wird Einschränkungen geben. Das fällt niemandem leicht – auch mir ganz sicher nicht. Aber es ist unsere Pflicht, die Stadt auch finanziell in eine stabile Zukunft zu führen.

Gute Kommunalpolitik heißt für mich, nicht nur Wünsche zu wecken, sondern klare Prioritäten zu setzen. Ich stehe für eine verlässliche Haushaltspolitik mit Maß und Mitte – transparent, realistisch und ehrlich gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern. Dabei gilt für mich: Auch Kultur ist kein Luxus. Sie gehört zur Lebensqualität unserer Stadt und schafft Identität. Unser Stadttheater mit seinen Bühnen, unsere Museen – von der Konkreten Kunst bis zum Bauerngerätemuseum – das Georgische Kammerorchester (Kammerphilharmonie), zahlreiche Musikgruppen und Bands, die bildenden Künstler und viele Kulturinitiativen sind Ausdruck des vielfältigen kulturellen Lebens in Ingolstadt. Dieses will ich nicht nur bewahren, sondern aktiv weiterentwickeln.

Dazu gehört auch die dringend nötige Sanierung des Hämer-Baus, mit finanziellem Augenmaß und ohne bauliche Übertreibungen. Ich freue mich auch schon, auf die ersten Inszenierungen in unserem neuen Holztheater am Glacis.

Doch auch für die Kultur gilt, wie für alle anderen Bereiche: Nicht alles, was wünschenswert wäre, wird in den kommenden Jahren machbar sein!

Wir müssen Schwerpunkte setzen, Prozesse straffen, Ausgaben prüfen. Aber wir sind uns einig: Das wirklich Notwendige werden wir möglich machen. Und die

Entscheidungen, die wir zu treffen haben, werden wir transparent, nachvollziehbar und offen kommunizieren.

Wir stehen vor einem Wandel – aber nicht aus Schwäche, sondern aus Verantwortung. Es geht darum, auch künftig handlungsfähig zu bleiben. Das ist kein Rückschritt. Es ist ein strategischer Schritt nach vorn.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich will diesen Weg nicht allein gehen, sondern im offenen, kritischen und konstruktiven Austausch mit Ihnen. Ich weiß: Es wird nicht immer Konsens geben können. Aber wenn der Ton im Stadtrat respektvoll bleibt und uns ein gemeinsames Ziel leitet, kann aus Diskussion und sachlicher Auseinandersetzung echter Fortschritt entstehen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem Stadtrat. Und ich wünsche mir, dass wir gemeinsam das Bild prägen, das die Menschen von ihrer Stadt haben: Eine Stadt, die zuhört. Eine Stadt, die handelt. Eine Stadt, die in schwierigen Zeiten Haltung zeigt und dabei nie den Menschen aus dem Blick verliert. Lassen Sie uns gemeinsam anpacken mit „Ingolstadt Patriotismus“.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Und ich freue mich darauf, mit Ihnen im weiteren Verlauf der Sitzung den Haushalt für 2025 zu erörtern – als ersten konkreten Schritt auf dem gemeinsamen Weg.

Vielen Dank.